Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 657. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 20. September 1887.

Eine deutsche Colonial-Armee.

In Bezug auf den in Nr. 643 unseres Blattes veröffentlichten Leitartikel über die Broschüre des Hauptmanns a. D. Friese „Braucht Deutschland eine Colonial-Armee?“ wird uns von einem mit den Verhältnissen in Südwestafrika vertrauten Leser unseres Blattes u. A. Folgendes geschrieben:

„Soweit diese Frage für Südwestafrika gestellt ist, kann ich dieselbe auf Grund 25jähriger Erfahrung bejahen. Eine Armee oder Polizeimacht, mehr oder weniger militärisch organisirt, ist unumgänglich nothwendig, falls Deutschland überhaupt die dortige Colonie (Lüderitzland, in Südafrika als Groß-Namaqualand und Damareland bekannt) als Colonie behalten will. Das „Mutterland“ ist gegenüber Reisenden oder sonstigen Unterthanen fremder Nationalität zu Schadenersatz verpflichtet, falls diesen durch die Eingeborenen Schaden an Eigenthum oder Leben zugefügt wird. Dieser Grundsatz ist allgemein und auch von der deutschen Regierung zu wiederholten Malen zur Geltung gebracht worden. Gerade „Lüderitzland“ ist auf solche Weise in deutschen Besitz gekommen. Früher hatte die Regierung der Capcolonie eine gewisse Oberherrschaft in diesem Lande, ein Beamter, unterstützt von wenigen Polizisten, suchte von Woolwich-Bay aus soweit wie möglich Ordnung zu halten, die verschiedenen Häuptlinge erhielten eine Art jährlichen Gehalts, dessen Fortdauer davon abhing, daß sie etwaige Verbrecher auslieferten und die Europäer nicht belästigten. Als jedoch während eines Krieges zwischen Damaras und Namaquas das Eigenthum deutscher Missionäre in Gefahr kam und theilweise geschädigt wurde, stellte das deutsche Auswärtige Amt durch Vermittlung der Regierung der Capcolonie die Frage an das englische Colonialamt, ob die coloniale Behörde im Stande sei, den deutschen Unterthanen den nöthigen Schutz zu gewähren. Da sich die Regierung der Capcolonie hierzu außer Stande sah, zog sie es vor, das Land (mit Ausnahme von Woolwich-Bay) gänzlich zu räumen. Einige Zeit darauf wurde es zum Deutschen Schutzgebiet erklärt. Jetzt scheint der Spieß umgedreht zu werden. Von Neuem sind Unruhen zwischen Damaras und Namaquas ausgebrochen, und jetzt ist es das Eigenthum englischer Staatsangehöriger, für welches die deutsche Schutzmacht ihrer eigenen Ansicht nach verantwortlich ist. An der Seeküste können Matrosen oder Marinesoldaten mehr oder weniger Friede und Ordnung halten, aber das Innere kann nur durch locale Macht (Polizei, mehr oder weniger militärisch organisirt) in Ordnung gehalten werden. Falls Deutschland Colonien haben will, ist es also moralisch und völkerrechtlich verpflichtet, für die nöthigen Mittel zu sorgen, um Gesetz und Ordnung in den Colonien aufrecht zu erhalten; und dazu ist eine Colonialarmee in einer oder der anderen Form unvermeidlich. Die deutschen Colonien bis jetzt abgerechnet, sind in allen übrigen Colonien größere oder geringere Truppencontingente des Mutterlandes stationirt. — Ob der deutsche Steuerzahler mit dieser Wendung der deutschen Colonialpolitik zufrieden wäre, ist eine Frage, die ich zu beantworten außer Stande bin.“

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. September.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Czaren wollen noch immer nicht gänzlich verstummen. Die „Staatsb. Ztg.“ wollte sogar ganz bestimmt wissen, daß die Zusammenkunft am Dinstag in Swinemünde stattfinden werde. Nun melden Berliner Blätter, daß der Kaiser heute allerdings eine Reise unternehmen soll, aber nicht nach Swinemünde, sondern nach Gransee zum Divisionsmanöver der 26. Division. (Inzwischen meldet Wolff's Bureau, daß der Kaiser die Reise nach Gransee zum Manöver wegen der ungünstigen Witterung aufgehoben hat. Siehe unter den Wolff'schen Depeschen. —

Ein Parteitag der der deutschfreisinnigen Partei für die Provinz Sachsen und Thüringen ist für Anfang October in Aussicht genommen. Derselbe soll in Nordhausen oder in Sonneberg stattfinden. In der öffentlichen Versammlung werden voraussichtlich die Abgg. Dr. A Meyer und E. Richter Vorträge halten.

Die „Germ.“ nimmt heute ganz entschieden Stellung gegen den Plan einer Verlängerung der Legislatur-Periode. Sie schreibt:

> Im nationalliberalen Flügel der Cartellbrüderschaft wird der Gedanke einer Verlängerung der Legislaturperioden, welcher von der nationalliberalen „Nat.-Ztg.“ am meisten poussirt wird, doch mehrfach nicht ohne Bedenken, mit einiger Zaghaftigkeit oder gar — mit Sorge aufgenommen. Es ist das begreiflich. Neben so gewaltigen neuen Volksbelastungen auch eine Minderung der Volks- und Parlamentsrechte auf sein Conto zu nehmen, zumal nachdem in dieser Beziehung bei den letzten Wahlen gerade von nationalliberaler Seite vielfach so feierliche Verpflichtungen übernommen worden sind, das könnte denn doch bei den nächsten Wahlen — sehr gefährlich werden und der Cartellherrlichkeit um so sicherer ein schnelles Ende bereiten, als das ohnehin schon höchst wahrscheinlich ist.

Uebrigens taucht bereits ein neuer Plan auf. Der „Reichsbote“ empfiehlt daß man die active Wahlberechtigung erst mit dem 30. Lebensjahr statt wie jetzt mit dem 25. sollte beginnen lassen, und motivirt diesen Vorschlag mit folgenden Worten. „Dadurch würden 5 Jahrgänge von der Betheiligung an der Wahl ausgeschlossen, und zwar gerade die Jahrgänge, welche erfahrungsgemäß den meisten Lärm und das wenigste politische Verständniß zu den Wahlen mitbringen, und in denen deshalb diejenigen Parteien, denen es nur um das Wühlen und um die Aufregung zu thun ist, ihre Wählercohorten finden.“ Der „Reichsb.“ und seine Gesinnungsgenossen schwärmen doch sonst für unsere Jugend, und jetzt soll Männern von 25 bis 30 Jahren das Wahlrecht entzogen werden!

Wie in den „Berl. Pol. Nachr.“ mitgetheilt wird, schweben zur Zeit Ermittelungen darüber, ob und in wie weit die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes sich in der Praxis bewähren. Von dem Ergebniß dieser Ermittelungen werde es abhängen, ob an die bestehenden gesetzlichen Vorschriften die bessernde Hand anzulegen ist oder nicht. Vorerst aber stehe nicht fest, ob oder in welchem Umfange dies der Fall sein werde, geschweige denn, daß von einem alsbaldigen gesetzgeberischen Vorgehen die Rede wäre. Als sicher könne indessen angenommen werden, daß dem Reichstage eine Vorlage wegen Ausdehnung der Versicherungspflicht auf eine Anzahl weiterer der Unfallgefahr unterliegender Betriebe zugehen wird.

Deutschland.

[Hochzeitsgabe für den Prinzen Heinrich.] Der provinzialständische Ausschuß von Schleswig-Holstein hat, wie die „Nord-Ostsee-Ztg.“ erfährt, beschlossen, dem Prinzen Heinrich von Preußen und dessen Braut als Hochzeitsgabe sieben gemalte Glasfenster darzubringen, welche in dem im Ostflügel des Schlosses einzurichtenden Festraum ihren Platz finden werden. Auf denselben werden zur Darstellung gelangen: die Bildnisse von Adolf IV. Graf von Schaumburg, König Friedrich I. aus dem Hause Oldenburg, Herzog Adolf I. aus dem Hause Schleswig-Holstein-Gottorp, Herzog Christian Adolf aus demselben Hause (Gründer der Universität Kiel), dem Kaiser Wilhelm I., dem Kronprinzen, sowie das Allianzwappen des Prinzen Heinrich von Preußen und der Prinzessin Irene von Hessen-Darmstadt. In Aussicht genommen ist außerdem eine Einrichtung zur Erleuchtung dieser Fenster mittels elektrischen oder Gaslichts. Mit der Ausführung der Arbeiten ist die königliche Akademie für Glasmalerei in Berlin beauftragt worden.

[Prof. Virchow] weilt, der „Straßb. Post“ zufolge, gegenwärtig mit seiner Familie zum Curgebrauch in Dürkheim.

[Ueber den Empfang des Herrn Krupp] beim Sultan in Konstantinopel entnehmen wir Wiener Blättern noch folgende Einzelheiten: Herr Krupp wurde nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen. Hierbei hielt Herr Krupp folgende Anrede an den Padischah: „Sire! Die Großmuth und die Güte Eurer Majestät sind in ganz Europa sprichwörtlich geworden. Es sind nicht nur die getreuen Unterthanen Eurer Majestät, welche sich Ihrer Güte und Gnade erfreuen; Eure Majestät kommen allen bedrängten Herzen ohne Unterschied des Stammes und der Religion, wo immer es auch sei, zu Hilfe. Mein verstorbener Vater hat mir die Ergebenheit und Dankbarkeit für Eure Majestät als kostbares Vermächtniß hinterlassen, da ihm selbst bei seinen Lebzeiten nicht die Ehre vergönnt war, diese Gefühle nebst seinen Huldigungen an den Stufen des Kaiserlichen Thrones niederzulegen.“ — Der Sultan versicherte darauf Herrn Krupp, daß er für ihn dieselbe Achtung hege, welche er seinem verewigten Vater zollte, und als Beweis dieser wohlwollenden Gesinnung überreichte ihm der Sultan eigenhändig das Großband des Osmanie-Ordens. Am 12. d. M. fand sodann ihm zu Ehren in Yildiz ein Gala-Essen statt, an dem 40 Eingeladene, darunter einige Herren der Krupp'schen Reisebegleitung, der Kaiserliche Geschäftsträger v. Kiderlen-Wächter, die in türkischen Diensten stehenden deutschen Offiziere nebst den türkischen Staatsministern Theil nahmen. An der Spitze der Tafel saß der Großvezier, Herr Krupp zur Rechten, der Geschäftsträger zur Linken. Nach Tisch wurden Herr Krupp und sein Schwiegervater vom Sultan empfangen; verschiedene Ordensauszeichnungen — u. A. Medschidie 2. Klasse an Herrn v. Kiderlen und Herrn Jenike — wurden verliehen. Ueberdies hat der Sultan anbefohlen, daß der Reisegesellschaft für die Zeit ihres Aufenthalts in Konstantinopel zwei Hofwagen und eine Dampffähre zur Verfügung gestellt werden.

[Regierungsassessoren und Referendare.] Nach dem Terminkalender für die Verwaltungsbeamten, welcher die Personallisten der bei der Allgemeinen Staatsverwaltung angestellten höheren Beamten enthält, ist, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, die Zahl der Regierungsassessoren und Regierungsreferendare auch in diesem Jahre noch im Steigen begriffen, wenn auch die Zunahme nicht so stark war, wie in früheren Jahren. Die Zahl der Regierungsreferendare beträgt nach den

---

Stillleben. [50]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

Mit feuchten Lidern, mit krampfhaft zusammengezogenem Kinn setzte sie sich neben die junge Mutter; sie umschlang sie, sie liebkoste sie beinahe, sie trocknete ihr die Augen und sagte ihr:

„Beruhige Dich! Du schadest Dir. Meine arme Tochter, was hat man Dir gethan? Was ist geschehen? Sprich.

„Wenn ich die Ursache davon bin, so ist es ohne meine Absicht. Vielleicht habe ich Dich nicht auf die rechte Weise geliebt, aber ich habe Dich denn doch geliebt; zu sehr, das ist's!“ . . .

„Entschuldige mich deshalb und sag' mir, Liebling, sag' Deiner Mutter, was Dir fehlt! . . .“

Es bedurfte nicht so vieler Milde, um die junge Frau ihr übervolles Herz ausschütten zu lassen.

Sanft, ohne irgend Jemanden in ihre Verantwortlichkeit zu verwickeln, klagte sie sich an, der Vernunft und jener erhabenen Nachsicht ermangelt zu haben, welche die Mutterpflicht der Gattin vorschreibt.

All' ihre Argumente erlangten freilich nicht die volle Zustimmung der Frau Desrivel.

Die Wittwe machte innerlich Vorbehalte; nur innerlich!

Aber als Aglaja ihr berichtete, was soeben vorgegangen, da wagte sie auch das nicht mehr.

Aglaja mußte Recht haben; man mußte von Anfang an, von einem Ende zum andern, die ganze Zeit über, fehlgegangen sein, wenn ein Kind wie Angela gegen einen Verdacht bezüglich der Würde, der Tugend seiner Mutter anzukämpfen schien.

„Ja“, seufzte die alte Dame, „wir haben uns Alle getäuscht, wir sind zu weit gegangen.

„Wenn man es nochmals zu thun hätte . . . — Aber das hat man nicht!“

„Gleichviel!“ fügte sie hinzu. „Ich werde Angela in Deiner Gegenwart vornehmen, mit ihr sprechen.“

„Und was willst Du ihr sagen, Mama?“ fragte Aglaja schwermüthig.

„Was kannst Du ihr sagen, um ihr Gemüth vor der Ungewißheit zu befreien, die es verdüstert?“

„Aber ich werde ihr sagen . . .“

„Nichts. Ein einziger Mensch auf der Welt kann für eine Frau einstehen . . . ihr Gatte!“

Die Wittwe blieb einen Augenblick still.

Dann erhob sie sich plötzlich.

„Warte!“ sagte sie, als wäre ihr eine Eingebung gekommen.

„Wohin gehst Du?“

„Ihn holen! . . .“

„Aristide?“

„Sei ruhig, meine Tochter. Ich fürchte mich nicht vor ihm. Er wird mich wohl nicht aufessen! . . .“

Eine Stunde später hielt Duvernet's Coupé vor der Villa zu Passy, und Aglaja's Mutter entstieg demselben triumphirend, wobei sie gestattete, daß die Hand ihres Schwiegersohnes ihren Arm stütze.

Von dem Fenster ihres Zimmers aus erblickte Angela die Beiden.

Sie begriff nicht. Sie glaubte, das Unglück voll gemacht, einen Eclat, neues Herzweh, neues Leid herbeigeführt zu haben.

Ohne zu wissen, was sie sagen, was sie thun werde, von Schwindel ergriffen, stürzte sie aus ihrem Zimmer und die Treppe hinab, öffnete die Salonthür, trat zwei Schritte vorwärts und blieb rathlos stehen, als sie alle Drei, stumm und unbeweglich, vor sich sah.

Da ergriff Aglaja sie bei der Hand und sagte ihr, auf Aristide deutend, mit fester und ruhiger Stimme:

„Dort ist mein Mann. Frage ihn, ob Deine Mutter eine ehrbare Frau ist!“

Das war zu viel für das junge Mädchen.

Sie wurde leichenblaß, stammelte unzusammenhängende Worte, wankte und wäre gefallen, wenn ihre Eltern nicht herbeigeeilt wären, um sie in ihren Armen aufzufangen.

Sie verlor das Bewußtsein nicht.

Die Küsse, die sie ihr Beide gaben, nützten mehr als das Riechsalz, welches Großmama sie einathmen ließ.

Bald wollte sie sprechen. Sie wehrten es ihr. Aber sie beschwor sie, sie anzuhören, ihre Entschuldigung zu vernehmen; ihre Entschuldigung; nein, ihre Rechtfertigung.

Sie gestand, daß sie ein Unrecht begangen habe. Aber doch nicht dasjenige, dessen man sie zieh.

Und an Beide angeschmiegt, Beider Hände in den ihrigen haltend, beichtete sie jenes Unrecht, gestand sie die Mitschuld an dem Complot, zu welchem Georg sich verstanden, dem Complot, welches mit dem Unglück geendet, in der Seele ihrer Mutter einen furchtbaren Verdacht zu erzeugen!

„Es war Unrecht von mir, Euch zu hintergehen. Ich bin dafür bestraft. Ich habe es verdient. Aber seht Ihr, Ihr müßt Nachsicht mit mir haben.

„Ich liebe Euch alle Beide so sehr und es macht mir solchen Kummer, daß . . . Ihr einander nicht mehr liebt! . . .“

Aglaja war neben ihr niedergekniet; auf der anderen Seite stand Aristide, ein wenig über sie gelehnt.

Bei den letzten Worten der „Kleinen“ sahen sie sich an und mit einer freimüthigen Bewegung bot Duvernet seiner Frau die Hand.

Sie ergriff dieselbe und neigte sich mit gesenkten Augen vor, um ihm die Stirne zu einem Kusse des Vergessens zu reichen . . .

Lächelnd, vor Freude weinend, preßte Angela Beide an sich und wiederholte, daß sie sie liebe.

„Ich würde Sie gern zum Diner dabehalten,“ sagte Frau Desrivel zu ihrem Schwiegersohne, um anzudeuten, daß auch sie sich mit ihm versöhne; „aber meine Gesellschaftsdame hat die Köchin davongejagt.“

„Nun, so speisen Sie bei uns,“ antwortete Aristide, „mit sammt der Gesellschaftsdame, wenn Sie wollen.“

„Ach nein!“ meinte die Wittwe.

Und dann flüsterte sie ihrer Tochter zu:

„Weißt Du, wir werden noch auf die Baronin v. Bassac zurückkommen! . . .“

— — — — — — — — — — — — — —

Kurz vor sechs Uhr empfingen Georg's Eltern ein Brieschen, das folgendermaßen lautete:

„Herr und Frau Aristide Duvernet würden sehr erfreut sein, wenn die Herren und Frau v. Belley ihnen die improvisirte Einladung zu gute halten und bei ihnen speisen wollten.

„Georg würde seine Verlobte hier antreffen.“

— — — — — — — — — — — — — —

Endlich! Die Versöhnung brachte Alles in Ordnung. Angela war ein junges Mädchen „wie die Andern,“ — das Fräulein des Hauses.

Als sie wieder Besitz von ihrem Zimmer ergriff, welches sie genau so wiederfand, wie sie es verlassen, bemerkte Aglaja beim Oeffnen eines kleinen Möbels ein versiegeltes Packet; auf den Siegeln stand:

Bernikel, Juwelier.
118, Rue de la Paix.

Und dann, eine commerciell kalligraphische Aufschrift:

Frau A. Duvernet.

Sie löste den Umschlag, fand ein Etui, öffnete es und . . . ihr Gewissen machte ihr einen letzten Vorwurf:

Dieses Etui enthielt das Topas-Armband, dessen Factur ihr in die Hände gefallen war; ein Belegstück, welches ihr Advocat in ein Beweisstück verwandelt hatte.

Angeblich „sträfliche Schenkungen“. Trotzdem besagte der feine Staub, der in Alles eindringt, zur Genüge, daß es seit der Ablieferung dort gelegen war, dieses fälschlich anklagende Armband; und die mit Diamantsplittern inkrustirten Anfangsbuchstaben waren diejenigen Aglaja's.

Es war der einzige Schmuck, welchen sie bei jenem improvisirten Diner trug.

„Dein Mann hat es Dir geschenkt?“ frug Frau Desrivel.

„Ja, Mama . . . vor vierzehn Jahren.“

— — — — — — — — — — — — — —

Gegen Ende des folgenden April beschäftigte das weltliche Paris sich wie gewöhnlich mit der bevorstehenden Eröffnung des Salon.

„Schickt Ihr Schwiegervater dieses Jahr etwas hin?“ frug man Georg v. Belley.

„Jawohl; einen Studienkopf.“

„Nach wem?“

„Nach seiner Frau.“

„Frau Duvernet? Nur den Kopf?“

„Den Kopf . . . mit einem Stückchen Schulter . . .“

Ende.

von uns bis auf die Gegenwart berichtigten und zusammengestellten Listen zur Zeit 360 gegen 339, 258, 259, 238 und 154 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Es hat also im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 21 Referendare, die zumeist auf Schleswig-Holstein und Hannover entfällt, stattgefunden. Die meisten Regierungsreferendare sind vorhanden bei den Regierungen zu Potsdam (26), Frankfurt a. O. (23), Königsberg (21), Stettin (18), Wiesbaden (16), Merseburg und Kassel (15), sowie Liegnitz (11), die wenigsten bei den Regierungen in Sigmaringen, Bromberg und Osnabrück (5), in Stralsund, Aachen (4) und in Aurich sowie in Trier (3). Regierungsassessoren sind vorhanden 242 gegen 226, 187, 171, 155 und 121 in den Vorjahren bis 1882 zurück. Ihre Zahl hat sich also in den letzten fünf Jahren verdoppelt. Die Steigerung gegen das Vorjahr um 15 ist zwar nicht bedeutend, es fällt aber dabei der zahlreiche Bedarf, insbesondere auch in Folge der Vermehrung der Landrathsämter, der viele Beförderungen von Assessoren veranlaßt hat, ins Gewicht. Die meisten Assessoren sind bei der Regierung in Marienwerder beschäftigt, nämlich 16, dann folgen Schleswig mit 13, Stettin und Merseburg mit 12, Frankfurt a. O. und Königsberg mit 11, Posen und Oppeln mit 10 u. s. w.; bei den Regierungen zu Stade und Coblenz sind dagegen nur 2 und in Sigmaringen nur 1 Assessor beschäftigt. Die abcommandirten und beurlaubten Regierungsassessoren, insbesondere die, welche ein Landrathsamt commissarisch verwalten, sind hierbei mitgezählt. Unter den Regierungsassessoren sind 67 (27,7 pCt.) und unter den Regierungsreferendaren 111 (30,8 pCt.) adelig. Im vorigen Jahre waren 30,1 pCt., vor zwei Jahren 35,3 pCt. der Assessoren adelig, ebenso im vorigen Jahre 32,9 pCt., vor zwei Jahren 33,3 pCt. der Referendare, es scheint also, als ob der Antheil des Adels in der höheren Verwaltungscarriere im Abnehmen begriffen ist. Ueber die Anciennetäts- und Avancementsverhältnisse der genannten Beamtenkategorien ist leider dem Kalender nichts zu entnehmen, da derselbe keine Patente rc. aufführt.

* **Berlin,** 19. September. [Berliner Neuigkeiten.] Ein trauriges Familiendrama hat sich Montag Morgen in dem Hause Wallstraße 72 abgespielt. Dort wohnt der 72jährige unbescholtene Schneider Wilhelm Bielke mit seiner ein Jahr jüngeren Ehefrau. Bielke ist seit längerer Zeit krank und litt insbesondere an Schlaflosigkeit und war, zumal es ihm an Arbeit fehlte, des Lebens so überdrüssig geworden, daß er schon seit einigen Tagen mit Selbstmordgedanken umging. Vorher wollte er seine Frau, welche angeblich in der letzten Zeit häufig Sehnsucht nach dem Tode ausgesprochen hatte, tödten. Heute Morgen führte er diesen Entschluß aus, indem er mit einem starken Beile mehrere Hiebe nach dem Kopfe seiner im Bette liegenden Frau führte. Als er glaubte, daß der Tod eingetreten sei, schrieb er eine Postkarte an seinen in der Wienerstraße wohnenden Sohn, worin er denselben aufforderte, sofort zu ihm zu kommen, da er und seine Frau krank lägen. Diese Karte wollte er, ehe er durch Erhängen seinem Leben ein Ende machte, in den Briefkasten werfen. Als er jedoch auf der Straße bemerkte, daß er den Schlüssel zur Wohnung verloren hatte, stürzte er sich in der Nähe der Waisenbrücke in die Spree, wurde aber durch Schiffer herausgezogen und nach der Polizeiwache gebracht. Hier gab er an, daß er seine Ehefrau mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet habe, und die Leiche in seiner Wohnung liege. Die dorthin eilenden Polizeibeamten fanden, nachdem die Wohnung durch einen Schlosser geöffnet worden war, die alte Frau im Bette mit Blut überströmt, aber noch lebend, vor. Dieselbe wurde nach der Charité gebracht. In der Wohnung wurde ein Zettel folgenden Inhalts gefunden: „Ich habe noch keine Noth, Krankheit und Lebensüberdruß haben mich dazu geführt. Wilhelm Bielke."

Nürnberg, 15. Sept. [Die 41. Haupt-Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfstiftung zu Nürnberg.] Pastor Fliedner aus Madrid berichtet, der „Nat.-Ztg." zufolge, über die 10000 evangelischen Christen in Spanien und den Segen, der von da aus auch auf andere Länder, wie Bolivia, Chile, Mexico ausgeht, die sonst dem Evangelium fest verschlossen sind. Auch den Evangelischen in Spanien ist eine große Opferfreudigkeit nachzurühmen. Als erster spanischer Protestant hat jetzt ein junger Spanier das Abiturienten-Examen bestanden und wird jetzt in Deutschland studiren. Das Waisenhaus in Madrid ist eine Quelle reichen Segens. Die Zahl der untergebrachten Waisenkinder beläuft sich jetzt auf etwa fünfzig. Redner schließt mit dem Ausdrucke der festen Zuversicht auf den Fortgang des Werkes in Spanien. Der Vorsitzende erwiderte, daß der spanische Student, von dem Fliedner geredet, das Stipendium, die studentische Lutherstiftung, erhalten wird. Pastor Rüter aus Barcelona dankt dem Centralvorstand für die dortigen Gemeinde von 250 Seelen gereichten Unterstützungen. Auch der Evangelische Oberkirchenrath hat sich derselben angenommen und sie in den Verband der preußischen Landeskirche aufgenommen. Die Gemeinde hat jetzt einen gemietheten Saal für ihre Gottesdienste, auf wie lange, ist ungewiß. Die Gemeinde sammelt daher für eine eigene Kapelle. Barcelona ist die erste und einzige deutsche evangelische Gemeinde in Spanien. — Pr. Mücke aus Goßlawitz in Oberschlesien lenkt die Blicke auf die oberschlesische Diaspora, die es mit doppelten Gegnern, der römischen Kirche und dem polnischen Elemente, zu thun hat, und die der Stärkung dringend bedarf. Insbesondere empfiehlt er Goßlawitz, Loen und einige andere oberschlesische Gemeinden der brüderlichen Hilfe. Oberschlesien thun dringend evangelische Krankenhäuser noth, aus Gründen, die nur angedeutet zu werden brauchen, auch Waisenhäuser sind nöthig. — Mit besonderem Interesse folgte die Versammlung der Ansprache des Waldenser Professors Comba aus Florenz, der von einer Audienz berichtete, welche Abgesandte der Waldenser beim Kaiser in Berlin gehabt hätten. Derselbe rühmte die versöhnliche und friedfertige Gesinnung Leo's XIII. und gab seiner Freude über die Herbeiführung des kirchlichen Friedens Ausdruck. Als einer der Waldenser fragte, ob es erlaubt sei, zu sagen, was man in Italien vom Papst Leo denke, entgegnete der Kaiser: Gewiß, sehr gern. Da fuhr der Erstere fort: Leo XIII., so sagt man bei uns, hat mehr Schlauheit in seinem kleinen Finger, als Pius IX. in seiner ganzen Person hatte. Wir lassen uns durch Leo's angebliche Friedfertigkeit nicht täuschen. Italien kann für die Dauer nur frei sein, wenn es unabhängig vom Papste ist. Daraus ergiebt sich für uns die Nothwendigkeit der Evangelisation in Italien. In seiner Erwiderung richtete der Vorsitzende an die Waldenser die Mahnung, der erstrebten Einigung mit der chiesa libera nicht länger Schwierigkeiten zu bereiten und die Einrichtung deutscher evangelischer Gottesdienste in Italien nicht zu erschweren. Unsere deutschen Landsleute, auch wenn sie der italienischen Sprache mächtig sind, können volle Erbauung nur in deutschem Gottesdienste finden. Nachdem dann noch Sup. Felgenträger aus Sachsen die Einladung des dortigen Hauptvereins nach Halle überbracht hat, welcher sich auch die Stadt Halle angeschlossen hat, und dieselbe einstimmig angenommen worden ist, werden die Verhandlungen mit einem vom Stadtpfarrer Laurmann gesprochenen Schlußgebete und Gesang des Vorsitzenden geschlossen.

Frankreich.

[Eine Enthüllung.] Der officiöse „Temps" schreibt:

„Eine auf dem Kriegsministerium über die vom „Figaro" begangene Indiscretion in Betreff der Mobilmachung angestellte Untersuchung ergab, daß die beiden ursprünglich verhafteten Secretäre an der Veröffentlichung des Documents, das sie in Händen hatten, unschuldig waren. Diese Soldaten wurden daher wieder in Freiheit gesetzt. Wir glauben zu wissen, daß der Minister den richtigen Schuldigen gefunden hat, der ein gewisser Aubanel, angeblich Correspondent fremder Blätter, sein soll. Dieses Individuum, welches ziemlich leicht in die Bureaus des Kriegsministeriums gelangte, unterhielt Beziehungen zu mehreren Pariser Blättern, welchen er manchmal Mittheilungen brachte. Der Verdacht lenkte sich bald auf Aubanel. Während einiger Tage wurde er sehr genau überwacht. Man sah ihn zu verschiedenen Malen zum „Figaro" gehen und stellte fest, daß er in der Druckerei den Artikel über die Mobilmachung corrigirt hatte. Man erfuhr überdies, daß der „Figaro" das Document mit 250 Franken bezahlt hatte. Der Kriegsminister war der Ansicht, daß diese Beweise für die Schuld Aubanel's nicht genügten, und ließ ihm eine Falle legen. Man ließ auf dem Tische eines Bureaus, in das Aubanel Zutritt hatte, ein zweites Document liegen, welches von der Concentrirung und dem Thema der Manöver handelte. Aubanel entwendete dieses Schriftstück, das am anderen Morgen im Wortlaute im „Figaro" erschien. Da der Schuldige nicht der Kriegsverwaltung angehört, so konnte er auch nicht vor die Militärgerichte gestellt werden. General Ferron übergab diese Angelegenheit dem Minister des Innern. Herr Fallières vermuthete, daß Aubanel Mitschuldige habe, und ließ ihn durch Sicherheitsagenten verfolgen. Dieser aber wurde dessen gewahr, daß er bewacht sei, und verschwand, ohne daß man seine Spur wieder finden konnte. Man glaubt, er habe Belgien erreicht."

Portugal.

Lissabon, 14. Septbr. [Der Proceß des Deputirten Ferreira d'Almeida,] der sich kürzlich vor dem Senate abspielte, hat ein Nachspiel gefunden. Man wird sich erinnern, daß es zwischen dem genannten Deputirten, der zugleich Marineoffizier ist, und dem damaligen Marineminister Herrn de Macede zu einem Streit kam, wobei Herr d'Almeida dem Minister eine Ohrfeige gab. Er wurde darauf, trotzdem er als Deputirter ohne Befugniß der Pairskammer nicht verhaftet werden durfte, als Offizier in Haft genommen, wodurch es unmöglich gemacht war, die Angelegenheit als Ehrensache mit den Waffen auszugleichen. Die willkürliche Verhaftung fand nachträglich im willfährigen Urtheilsspruche des Senats, dessen Mehrheit bedingungslos mit dem Ministerium geht, eine Rechtfertigung, indem das Vergehen als militärischen Charakters bezeichnet wurde. Der Senat erklärte sich mithin competent, über einen Mann als Deputirten abzuurtheilen, der zugleich als Offizier in Untersuchungshaft gezogen war und zwar wegen derselben Sache. Entweder, — so bemerkt der Correspondent der „Nat.-Ztg." — der Senat mischte sich in Dinge, die ihn nichts angehen, oder der Marineminister hatte kein Recht, Ferreira d'Almeida verhaften zu lassen. Der Beleidigte hat einfach seine Stellung als Minister zur Befriedigung persönlicher Rache mißbraucht, und seine Collegen waren so schwach, diesen Mißbrauch beschönigen zu wollen. Daher die Widersprüche des Prozesses. Ferreira d'Almeida befindet sich im vollen Rechte jetzt, nachdem er seine Freiheit wieder erlangt, vom Ex-Minister die Genugthuung mit den Waffen zu verlangen, die er verhindert war vorher zu nehmen und dieser kann sich nicht mehr hinter seiner Stellung als Minister verbergen, noch seinen Gegner einstecken lassen. Zum Zweikampfe muß es also nothwendig kommen; die langwierigen, von Seiten Macede's mit Aufgebot aller Ausflüchte und Vorwände geführten Verhandlungen drehen sich blos um die Frage, ob dieser oder jener die Waffe zu bestimmen habe, da Ferreira d'Almeida geltend machte, das viermonatliche Gefängniß habe ihn derart geschwächt und der Waffenübung beraubt, daß er den Degen nicht annehmen könne, sondern Pistolen allein zulasse, und zwar drei Schüsse auf fünfundzwanzig Schritt Entfernung. Der Nachfolger Macede's für das Marineministerium ist noch immer nicht ernannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. September.

* **Fürstbischof Kopp** wird, wie die „Neiss. Ztg." erfährt, einige Tage nach der Inthronisation in Johannesberg eintreffen. Cameraldirector Linner hat sich Anfangs September dem Herrn Fürstbischof in Fulda vorgestellt.

* **Fahnenweihe.** Die vereinigte Breslauer Fleischer-Gesellen-Brüderschaft wird am 22. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im Concerthause das Fest der Fahnenweihe begehen. Um 3 Uhr veranstaltet die Brüderschaft einen Festzug durch die Stadt. Abends findet ein Festball statt.

* **Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer.** In der letzten Versammlung, welche am Dinstag, den 13. d. Mts., stattfand, standen die Vorstandswahlen auf der Tagesordnung. Die Versammlung wählte zum Vorsitzenden den Lehrer Köhler; den übrigen Vorstand bilden die Rectoren Reichert und Schönwälder, sowie die Lehrer J. Hübner, Töpler, Räther und Handke. Zum Vorsitzenden und Dirigenten der Gesangsvereinigung wurde Rector Beck mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Dem Vorstande der Gesangsvereinigung gehören ferner an die Rectoren P. Weiß, W. Hübner und Reichert, und die Lehrer E. Weiß und Unger.

* **Der Gabelsberger Stenographen-Verein** hat am 12. Sept. cr. seinen ersten Winter-Cursus eröffnet. Der Cursus wird von Herrn Rector Heidler geleitet und zählt z. Z. 43 Theilnehmer; neue Schüler können noch am 19. September cr., Abends 8 Uhr, im Magdalenen-Gymnasium sich melden. Der nächste öffentliche Cursus wird etwa Mitte October eröffnet werden. Zur Fortbildung und Uebung der Mitglieder wird vom 22. September cr. ab jeden Donnerstag, Abends von 8—9 Uhr, im Magdalenen-Gymnasium ein Uebungs- und Fortbildungs-Cursus abgehalten werden. Endlich übertrug der Verein, der wiederum Vorort des Verbandes Schlesisch-Posener Stenographen, System Gabelsberger, geworden ist, die Führung der Verbandsgeschäfte einem Ausschusse, der aus den Herren Stadtrath Mühl und Rector Heidler als Vorsitzenden, Rechtsanwalt Heilberg und Versicherungs-Beamten Hensel als Schriftführern und Versicherungs-Beamten Heinze als Kassirer gebildet wurde.

---

* **Grünberg,** 19. Septbr. [Wanderversammlung schlesischer Gartenbauvereine.] Das „Niederschles. Tagebl." berichtet: Zu einer Vorversammlung vereinigten sich die bereits am Sonnabend mit den Mittag- und Abendzügen hier angekommenen auswärtigen Theilnehmer im Fülleborn'schen Local. Oberlehrer Burmeister begrüßte die Versammlung Namens des Grünberger Gewerbe- und Gartenbauvereins. Seitens des Vereinssecretärs, kgl. Obergärtners Göschke-Proskau, wurde die Zahl der vertretenen Vereine wie folgt festgestellt: Breslau (zwei Vereine), Liegnitz (zwei Vereine), Guhrau, Brieg, Leobschütz, Löwenberg, Ohlau, Proskau, Ratibor, Schweidnitz und Grünberg (je ein Verein). Am Sonntag Vormittag 8½ Uhr versammelten sich die Theilnehmer auf dem Ressourcen-Platze, um unter Führung hiesiger Vereinsmitglieder mehrere Etablissements zu besuchen. In dem Eichler'schen Garten wurden die Baumschulen sowie die Obstplantagen mit großem Interesse in Augenschein genommen. Ganz besonderes Interesse erregten die beiden großen Sortenbäume, von denen jeder (ein Apfel- und ein Birnbaum) mehr als hundert verschiedene Sorten aufweist. Als recht zweckentsprechend wurde die Einrichtung des vom Gewerbe- und Gartenbauverein im Eichler'schen Etablissement angelegten Versuchsgartens anerkannt. Hier werden an bestimmten Sonntagen die Interessenten des Obstbaues unentgeltlich in diesem Culturzweig unterwiesen. Im Garten des Herrn Bromme erfreuten sich unsere Gäste an dem Spalier- und Zwergobst und an den ausgedehnten, prächtig stehenden Baumschulen. Reich befriedigt von dem Rundgange kehrten die Theilnehmer zur Stadt zurück, um in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale der allgemeinen Versammlung beizuwohnen. Auf Einladung seitens des Gewerbe- und Gartenbauvereins Grünbergs war als Vertreter des Kreises

---

Kleine Chronik.

Josef von Witt †. Aus Schwerin kommt die Trauerkunde, daß der Kammersänger Josef v. Witt seinen schweren Leiden erlegen ist. Er hatte in Berlin eine Operation auf Tod und Leben überstanden, und die Nachrichten lauteten so tröstlich, daß man eine Zeit lang auf eine völlige Genesung hoffen durfte. Aber diese Hoffnung war trügerisch; kaum war er nach Schwerin zu seiner Familie zurückgekehrt, als die Katastrophe eintrat, die der dortigen Hofbühne ein geschätztes Mitglied, der Kunst einen ihrer edelsten Jünger raubt. Witt war ein Künstler von gutem, altem Schlage, ein Sänger, der es ernst nahm mit seiner Kunst, und der nichts vom Komödianten an sich hatte; er war eine vornehme Natur, liebenswürdig und bescheiden, fein gebildet, seinen Collegen ein guter Kamerad und in jedem Betracht eine Zierde seines Standes. Für das Schweriner Hoftheater ist sein Tod ein harter Schlag, denn als Sänger wie als Darsteller war er ohne Frage die hervorragendste Kraft dieser Bühne. Noch vor kaum Jahresfrist bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Hauses erregte er in der Gluck'schen „Iphigenie in Aulis" die Bewunderung aller von auswärts gekommenen Kunstfreunde, und er war es, dem in jenen künstlerischen Festtagen ohne Frage der reichste und vollste Lorbeerkranz zufiel.

---

s. **Gounod und Mozart.** Aus Paris wird uns geschrieben: Die Große Oper in Paris hat demnächst zwei Jubiläen zu begehen: Die Centennalfeier der ersten Aufführung des Don Juan und die 500. Vorstellung des „Faust" von Gounod. Dabei hätte sich nun eine Concidenz der Daten ergeben, welche eines dieser Jubiläen zum Mindesten sehr geschädigt. Dieser Gefahr hat der berühmte französische Tonmeister vorgebeugt und dies in einer Weise, welche uns den gefeierten Componisten auch als Menschen lieb und werth erscheinen läßt. Der „Sport" läßt sich über diese Angelegenheit, wie folgt, aus: „Gounod sagte uns eines Tages: „Der König der Musik ist Mozart. Ich hege nur den Wunsch, von der Nachwelt als sein Kammerherr bezeichnet zu werden." Der französische Meister hat soeben eine neue Huldigung dem unsterblichen Autor des Don Juan erwiesen. Die Directoren der Oper hatten beschlossen, das Fest des Saint Charles, den Namenstag des Componisten des „Faust", zu feiern, indem sie an diesem Tage eine Festvorstellung, die 500. dieses Werkes, veranstalteten mit vollkommener Neubesetzung der Rollen, während der Meister selbst dirigirte. Gounod dankte den Directoren für diese Aufmerksamkeit, bemerkte aber Folgendes: „Sie vergessen dabei nur Eins, meine geschätzten Freunde, nämlich, daß das Fest des Saint Charles auf den 4. November fällt. An diesem Tage sind es nun aber gerade 100 Jahre, daß das Meisterwerk der Meisterwerke, Don Juan, zum ersten Male in Prag aufgeführt wurde. Jedem Herrn seine Ehre! Mozart ist das große Gestirn, ich nur sein bescheidener Satellit. Sie feiern meinen Namenstag am besten und machen mir die größte Freude, wenn Sie am kommenden 4. November eine Galavorstellung des Don Juan geben, um den glorreichen Jahrestag dieses göttlichen Werkes zu feiern, aus welchem wir Componisten ohne Ausnahme die Geheimnisse unserer Kunst geschöpft haben. Die 500. Aufführung des „Faust' hat bis später Zeit und ich verspreche Ihnen, bei dieser das Orchester zu dirigiren."

Ueber das Räthsel der Guillotine enthält das „Wiener Tagblatt" eine von dem Syndicus der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln Herrn Kutschbach ihm zugegangene interessante Zuschrift folgenden Inhalts: „Soeben kommt mir ein Artikel zu Gesicht, welchen Sie unter der Ueberschrift: „Das Räthsel der Guillotine" veröffentlichten. Sie führen darin aus, daß bei Hinrichtungen gemachte Beobachtungen, sowie vorgenommene Experimente die Thatsache festgestellt hätten, daß der Kopf des Hingerichteten noch minutenlang nach vollzogener Execution Leben zeige. Ich kann Ihnen das bestätigen. Durch mehrere Jahre hindurch sammelte ich alle hierauf bezüglichen Notizen, aus denen klar hervorgeht, daß mit dem Augenblicke der Hinrichtung das Leben des Delinquenten noch nicht erloschen ist. Meine Sammlung ist eine ziemlich stattliche. Ich hatte die Absicht, die Angelegenheit einmal im Deutschen Reichstage, dessen Mitglied ich früher eine zeitlang war, zur Sprache zu bringen, kam aber aus zufälligen Gründen nicht dazu. Ich bin nämlich der Ansicht, daß die Thatsache, daß das Leben des Hingerichteten noch minutenlang fortwährt, das sogenannte Köpfen zu einer ganz grausamen Todesart macht, welche unseres Jahrhunderts nicht würdig ist. Kann ich das Köpfen an und für sich nicht anders als ein Ueberbleibsel der Barbarei bezeichnen, so wird dasselbe durch den beglaubigten Umstand, daß das Gehirn des abgeschlagenen Kopfes nicht sofort außer Function tritt, und das Bewußtsein noch eine kurze Zeit intact bleibt, zu einer geradezu grauenhaften Marter. Die wenigen Secunden, häufig Minuten, welche bis zum Schwinden des Bewußtseins vergehen, reichen aus, um dem Unglücklichen einen tausendfachen Tod zu bereiten. Kann es etwas Schrecklicheres geben als das Bewußtsein, daß man getödtet worden ist? Durch den Tod ist das Verbrechen des Sünders bereits gesühnt, man soll ihm nicht über den Tod hinaus noch Martern bereiten. Glaubt man nun einmal, nicht ohne die Todesstrafe auskommen zu können, — ich selbst bin ein grundsätzlicher Gegner derselben — so wähle man doch wenigstens eine Todesart, bei welcher der Verbrecher möglichst schmerzlos und mit sofortigem Verlust des Bewußtseins entleibt wird. Ich denke hierbei an die schon von anderer Seite empfohlene Hinrichtungsweise mittelst Elektricität. Dieselbe würde jedenfalls dem heutigen Standpunkte der Wissenschaft und Humanität am besten entsprechen. Es wäre Aufgabe der Presse derjenigen Länder, in welchen die Hinrichtungen noch mittelst Köpfens vollzogen werden, auf das Abschaffen dieser grausamen Todesart energisch zu dringen."

Das mächtige Reiterstandbild Washingtons, das von der Berliner Jubiläumsausstellung her allgemein bekannte Werk Prof. Siemering's, ist am 12. d. auf einem Oberländer Kahn von Berlin in Hamburg eingetroffen und wurde mittelst des großen Krahns am Quaispeicher (es wiegt 170 Ctr.) in den Dampfer „Flamingo" gehoben, um zunächst nach Hull verladen zu werden. Bekanntlich ist die Statue für Philadelphia bestimmt, um dort zur Feier des 100jährigen Bestehens der „Union" aufgestellt zu werden; leider hat das Monumentalwerk nicht rechtzeitig zu der eigentlichen Jubiläumsfeier, die heute stattfindet, sein Ziel erreichen können. Das Kunstwerk ist mit 100 000 M. versichert.

Brennus. Auf der Anklagebank saß jüngst in Paris kein Geringerer als Brennus, der Gallierfürst, der einst, drei Jahrhunderte vor Christi Geburt, das gewaltige Rom niedergeworfen und höhnend sein Schwert in die Wagschale geworfen, als die gedemüthigten Gegner ihm die tausend Pfund Gold zuwogen, die er als Preis für seinen Abzug verlangt hatte. Die Sache verhält sich nach einem Berichte der „Magd. Ztg." so: Eines Tages erhielt der Polizeipräsident Le Royer einen „Jules Grévy" unterzeichneten Brief, worin er aufgefordert wurde, dem Präsidenten der Republik sofort eine Escorte beizustellen, da derselbe auszugehen wünsche, jedoch befürchte, von Ferry ermordet zu werden. Dieser Brief erregte selbstverständlich auf der Präfectur ein „allgemeines Schütteln des Kopfes", und der Ueberbringer, der sich bald als Schreiber des Briefes entpuppte, wurde in ein Kreuzverhör genommen, nach welchem er zur Beobachtung in das Irrenhaus von Sainte-Anne gebracht wurde. Dort lernte Octave Marteau, so hieß der sonderbare Schwärmer, eine junge Wittwe kennen, die ihren irrsinnigen Neffen häufig in der Anstalt besuchte. Er stellte sich ihr unter dem Namen Le Brenne de Kerensbosquère, Schiffscapitän und Ritter der Ehrenlegion, vor; die schöne Wittwe verliebte sich in den schönen Namen, den schönen Orden und den schönen Mann, und als Herr Le Brenne de Kerensbosquère als gesund entlassen worden, lebte das Pärchen in dem süßen Wonnetaumel der Flitterwochen, während welcher sie ihm über zweitausend Francs baar gab, der Juwelen und Schmucksachen nicht zu gedenken, die er ihr auf das Liebevollste — versetzte. Gleichzeitig pumpte er auch andere Leute an, die er mit seiner Bekanntschaft beehrte, und Jeder fühlte sich geschmeichelt, ihm dienen zu können, trug er doch die rothe Rosette der Ehrenlegion in seinem Knopfloch! Allein grade diese Rosette sollte ihn stürzen. Zwei Polizeiagenten kam die Sache nämlich verdächtig vor und sie führten ihn vor das Commissariat zur Ausweisleistung. Von dort zur Anklagebank war nur Ein Schritt. Die Verhandlung beginnt. „Wie heißen Sie?" fragt der Präsident. „Ich heiße", lautet die selbstbewußte Antwort, „ich heiße — Joé le Brenne de Kerensbosquère." „Lügen Sie nicht. Sie heißen einfach Octave Marteau und sind schon häufig wegen Betruges abgestraft. Das ist auch der Grund, weshalb Sie uns hier eine Komödie vorspielen und sich irrsinnig stellen wollen und weshalb Sie Ihre Identität mit Octave Marteau zu läugnen suchen." „Ich bin nicht irrsinnig. Ich habe im Gegentheil mehr Verstand als Sie, Herr Präsident, und alle hier Anwesenden . . ." „Nehmen Sie sich mit Ihren Ausdrücken in Acht, es könnte Sie theuer zu stehen kommen." „Lassen Sie mich lieber ausreden, Herr Präsident: als Sie und alle hier Anwesenden — zu glauben scheinen." „Gut, Sie haben recht, Sie sind nicht irrsinnig, Sie wollen sich jedoch hier den Anschein geben, als ob Sie es wären. Allein es ist verlorene Mühe. Doctor Motet, eine Celebrität ersten Ranges, erklärt, daß Sie vollkommen bei Sinnen, sehr intelligent und darum doppelt gefährlich seien." „Ich habe das Unglück, diesbezüglich die Ansichten des beschränkten Geistes dieses Herrn nicht zu theilen. Machen Sie jedoch, was Sie wollen. Es ist möglich, daß Marteau irgend eine betrügerische Handlung sich hat zu Schulden kommen lassen, es ist möglich, daß er oftmals abgestraft wurde, es ist sogar möglich, daß ich ein- oder das andere Mal zugegeben habe, Octave Marteau zu sein, jetzt aber bin es nicht mehr. Jetzt heiße ich Joé de Kerensbosquère und bin identisch mit Brennus dem Gallierfürsten, und habe als solcher das Recht, sechshundert Orden und Medaillen zu tragen, die ich mir im Laufe der Jahrhunderte verdient." So spricht Octave Marteau, und weiter ist nichts aus ihm herauszubekommen. Er bleibt dabei, er ist Brennus, und bezieht sich auf einen Brief, den er in Bezug darauf an den Polizeipräfecten geschrieben. Dieser Brief aber lautet: „Herr Präfect! Ich wollte Sie sprechen, um Ihnen gehörig den Text zu lesen. Wie? Sie lassen mich fragen, woher ich meinen Orden habe? — ich habe deren 816, nicht nur diesen Einen. Wie? Sie lassen mich Marteau nennen? Ja, wissen Sie denn nicht, daß mein Name Le Brenne oder Brennus ist? Daß ich jener Brennus bin, der vierhundert Jahre vor Christus Rom einnahm, und der als Erster die Worte rief: „Vae victis". Sie wissen nicht, daß ich bereits unter dreierlei Gestalten auf Erden gewandelt? Unter Karl dem Großen war ich einer seiner Paladine; unter Karl V. war ich der Mann der Legende, man nannte mich damals Brenne oder Brennus le Borgne. Und mich, mich sperrt man ein, weil ich sagte, der Geist Vater Grevy's sei über mir! Also sind Sie eifersüchtig auf meine Macht?! In diesem Falle bin ich gewillt, auf das rothe Bändchen zu verzichten. Aber dafür werden auch Sie niemals den großen Rothen Adler-Orden bekommen, den ich Ihnen zugedacht. Uebrigens nichts für ungut. Ich schüttle Ihnen die Hände. Ihr Joé le Brenne." Und trotzdem! Trotzdem wurde er verurtheilt! Das kann einem Gallierfürsten im Lande der Gallier nur — unter der Republik geschehen.

der Landrathsamts-Verweser Freiherr von Seherr-Thoß, ferner die Herren Bürgermeister Dr. Fluthgraf, Stadtverordneten-Vorsteher Juraschek und andere Mitglieder der städtischen Behörden erschienen. Der Vorsitzende des Verbandes schlesischer Gartenbauvereine, Herr Stoll, Oekonomierath und Director des pomologischen Instituts zu Proskau, eröffnete die allgemeine Versammlung und schlug die Wahl des Herrn Bürgermeisters Dr. Fluthgraf als Ehrenpräsidenten vor, welchem Vorschlage einmüthig zugestimmt wurde. Herr Bürgermeister Dr. Fluthgraf nahm die Wahl an und hieß die Versammlung Namens der Stadt Grünberg willkommen. Zum Schriftführer bei den Verhandlungen wurde der königl. Obergärtner Herr Göschke ernannt. Hierauf hielt Herr Kunstgärtner Otto Eichler einen Vortrag über: „Grünbergs Obstbau und Obstverwerthung". Die Delegirten-Versammlung begann um 5 Uhr unter dem Vorsitz des Herrn Oekonomie-Raths Stoll. Herr Secretär Göschke trug den Bericht des Verbands-Vorstandes, sowie den Kassenbericht vor. Hierauf folgte die Beschlußfassung über die für Schlesien zur allgemeinen Anpflanzung an Chausseen empfehlenswerthen Aepfel- und Birnensorten. Diese Sorten waren fast sämmtlich bereits in den Specialvereinen gutgeheißen worden; es gelangten in gestriger Abstimmung zur Annahme: 1) An Aepfeln: Parker's Pepping, Landsberger Reinette, weißer Winter-Taffetapfel, Fraas' Sommer-Calville, Botkenapfel, engl. Winter-Goldparmaine, Baumann's Reinette, große Kasseler Reinette, purpurrother Cousinot, großer rheinischer Bohnapfel. 2) An Birnen: Rothe Bergamotte, Liegel's Winter-Butterbirne, gute Graue (Nachtigall-Birne), Leipziger Rettigbirne, punktirte Sommerdorn, Salzburger, gute Louise von Avranches, Wildling von Motte, Coloma's Herbst-Butterbirne, Princesse Marianne. — Die Beschlußfassung über das ins Leben zu rufende Verbandsorgan wird vorläufig noch ausgesetzt. — Der Antrag des Vereins Cosel: „Der Provinzial-Verband wolle darauf einwirken, daß Nachbarvereine sich nicht dadurch schädigende Concurrenz machen, daß die von ihnen abzuhaltenden Ausstellungen zu gleicher oder fast gleicher Zeit stattfinden", wurde einstimmig angenommen. Als Beisitzer an Stelle des verstorbenen Obergärtners Friekinger wurde Herr O. Eichler-Grünberg, ebenso an Stelle des ausscheidenden Herrn Stämmler-Liegnitz Herr Knebel-Liegnitz gewählt. Als Versammlungsort im nächsten Jahre ist Schweidnitz in Vorschlag gebracht und bestimmt worden.

□ **Sprottau,** 19. Septbr. [Weihbischof Dr. Gleich.] Am Sonnabend Nachmittag traf der Weihbischof Dr. Gleich auf dem Bahnhofe Mallmitz ein; dort wurde er von dem Erzpriester Grolmus-Primkenau und dem hiesigen katholischen Kirchenvorstande begrüßt und nach Sprottau geleitet. Vor der Kirche hatten inzwischen mehrere Geistliche, die Mitglieder des Magistrats, eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung, das katholische Lehrercollegium, Ehrenjungfrauen ꝛc. Aufstellung genommen. Hier wurde Bischof Dr. Gleich empfangen. Die Ansprache hielt der Ortspfarrer Staude. Fräulein Schibinski sprach ein Gedicht. Hierauf nahm der Festzug seinen Weg nach der Kirche, in der Bischof Dr. Gleich eine Ansprache hielt. Von hier aus wurde derselbe nach dem Pfarrhause in Procession geführt. Gestern Vormittag fand nach einem feierlichen Hochamte, welches von dem Weihbischof Dr. Gleich unter Assistenz der Pfarrer Beuthner aus Freystadt und Wenzel aus Eisenberg celebrirt wurde, die Firmung statt. 536 Personen wurde das Sacrament der Firmung gespendet. Nachmittags um 2 Uhr fand im Pfarrhause eine Festtafel statt, zu welcher die Mitglieder des Kirchenvorstandes, der Gemeindevertretung, das katholische Lehrercollegium Einladung erhalten hatten. Als Vertreter des Magistrats war der Mühlenbesitzer A. Grätz, welcher während des Urlaubs des Bürgermeisters Schenkemeyer die städtische Verwaltung leitet, und von den Stadtverordneten deren Vorsteher, der Rentier Schulz, geladen worden. Bei der Tafel nahm der Bischof Dr. Gleich Veranlassung, der Kirchgemeinde, insbesondere den städtischen Behörden, für den ihm gewordenen Empfang zu danken. Auf den Bischof toastete der Ortspfarrer Staude. Heute früh begab sich der Bischof nach Waltersdorf, um dort das Sacrament der Firmung zu spenden. Derselbe wurde von dem fürstbischöflichen Commissarius, Pfarrer Simon aus Schweidnitz, begleitet.

---

* **Liegnitz,** 19. Septbr. [Zu den Wahlen.] Der liberale Wahl-Verein hält am Mittwoch, 21. September cr., eine Versammlung der liberalen Wähler ab, in der die Abgeordneten Director Goldschmidt und Stadtrath Eberty aus Berlin sprechen werden. — Die Cartellisten haben nunmehr endgiltig Landrath Hoffmann und Amtsrichter Rämisch als Candidaten aufgestellt.

---

r. **Dyhernfurth,** 18. September. [Vom Manöver.] Nachdem die Pioniere über die Oder, unweit der Fähre, eine Pontonbrücke geschlagen, erfolgte am Donnerstag früh zwischen 4 und 5 Uhr zunächst der Uebergang von Artillerie (reitende Abtheilung). Nach 7 Uhr passirten Husaren und Kürassiere die Brücke, denen später die Feldartillerie folgte. Den Schluß machte die Infanterie. Die Truppen marschirten eiligst durch Dyhernfurth nach Groß-Sürchen zu, wo sich ein heftiges Gefecht entspann und einige rasche Attaquen der 4. Husaren und der Leib-Kürassiere ausgeführt wurden. Auch die Artillerie war stark engagirt, da der Feind sich in einer bewaldeten Anhöhe festgesetzt hatte und dieselbe hartnäckig vertheidigte. Das Manöver, welches bis in die späten Nachmittagsstunden andauerte, zog sich gegen Ende nach der Richtung Loßwitz und Polgsen zu, wo das große Divisions-Manöver stattfinden soll.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Sept. Der Kaiser hat wegen der ungünstigen Witterung die Fahrt nach Gransee zur Theilnahme an den Manövern des Gardecorps aufgegeben.

Southampton, 20. Sept. Bei der gestrigen Probefahrt des Dampfers „Elde" der Royal-Mail-Company in der hiesigen Bai, um die neuen Maschinen und die Kessel zu prüfen, explodirte ein Kessel, wobei 8 Personen getödtet wurden, darunter der Obermaschinist.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Die Lösung der socialen Frage. Theil I: Der Racen-Ursprung der gesellschaftlichen Frage. Von Otto Bütow. Colberg. Im Verlage des Verfassers.

Hindernisse der friedlichen Germanisirung oder Häßliche Zöpfe der Ecclesia Alsatica, angenagelt von X. Y. Z. Verlag von Otto Wigand in Leipzig.

Ein Blick in die Neue Welt. Von Wilhelm Liebknecht. Verlag von J. H. W. Dietz in Stuttgart.

Vierteljahrsschrift für Volkswirthschaft, Politik und Culturgeschichte. Herausgegeben von Dr. Eduard Wiß. 24. Jahrgang, Bd. III, 2. Hälfte. Verlag von F. A. Herbig in Berlin.

Für's Haus ein nützlicher Rathgeber. Für die Gattin; für die Hausfrau; der tägliche Tisch. 1. Lieferung. Von Carola von Eynatten und Frau Dr. A. Juder. Verlag von Schröter u. Meyer in Zürich.

Tamina. Eine Dichtung von Otto Franz Gensichen. Verlag von Eugen Grosser in Berlin.

Immortellen. Von Otto Franz Gensichen. Verlag von Eugen Grosser in Berlin.

Die Krankheiten der Nieren und der Harnblase. Ihre Erscheinungen, Verhütung und Behandlung. Von Dr. J. Herm. Baas. Mit 12 Abbildungen. Verlag von Martin Hampel in Berlin.

Wie sollen wir rauchen? Aerztliche Anleitung zur Vermeidung der Schädlichkeiten des Tabakgenusses von Dr. Erich Keibel. Verlag von Martin Hampel in Berlin.

Die Magen-, Leber- und Darmkrankheiten. Ihre Ursachen, Verhütung und diätetische Behandlung. Von Dr. med. J. Goliner. Mit Abbildung. Verlag von Martin Hampel in Berlin.

Zur Reformation des Rechtsunterrichts. Von A. von Kirchenheim. Verlag von Georg Böhme in Leipzig.

Babylonisch-Assyrische Geschichte von C. P. Tiele. Theil I.: Von den ältesten Zeiten bis zum Tode Sargons II. Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Die Unversuchten. Roman von Ida Boy-Ed. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Im Schloß zu Heidelberg. Historischer Roman aus der Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege von E. Hartner. 2 Bde. Verlag von Carl Reißner in Leipzig.

Handels-Zeitung.

* **Ueber die zweckmässigste Art und Weise des Handelsbetriebes nach China** finden sich in den englischen Consularberichten von Ort und Stelle manche schätzbare Winke, die sich der Beachtung auch seitens unserer deutschen Industriellen empfehlen dürften. So z. B. macht der englische Consul in Swatow darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, in rechter Weise zu annonciren. Unsere Methode durch Zeitungs-Inserate verfehlt in China regelmässig ihren Zweck, weil die grosse Masse des chinesischen Volkes begreiflicherweise keine europäischen oder amerikanischen Blätter zu Gesicht bekommt und die chinesische Localpresse für Inseratenzwecke nicht eingerichtet ist. In China wird vielmehr ausschliesslich durch Maueranschlag bekannt gemacht, was daselbst ein wenig kostspieliges Verfahren ist und auch mehrfach schon mit Erfolg von europäischen Importfirmen in Swatow in Anwendung gebracht wurde. Mit Bezug auf Handelsmarken äussert ein englischer Consularbericht aus Tschifu, dass der Chinese jeden Artikel kauft, der ihm ansteht, gleichviel welche Marke er trage, oder wie er verpackt sei. Es wird empfohlen, durch kundige Handelsreisende oder Specialagenten den Geschmack des chinesischen Käufers an Ort und Stelle zu erforschen und dementsprechend solche Artikel zu liefern, welche dem Producenten bezw. dem Importeur einen angemessenen Nutzen abwerfen. Hat der Chinese sich erst von der Brauchbarkeit und Güte eines unter einer bestimmten Handelsmarke eingeführten Artikels überzeugt, so kann diese Marke als fest und sicher auf dem chinesischen Markte eingeführt gelten, wohingegen Imitationen fremder Handelsmarken das Misstrauen des chinesischen Käufers hervorrufen würden. Mit einem Wort, das Haupterforderniss für einen gedeihlichen Absatz nach China ist geschäftliche Reellität.

* **Vom österreichisch-ungarischen Getreidemarkte** berichtet die „N. Fr. Pr.": Die flaue Tendenz hat in der abgelaufenen Woche auf allen Getreidemärkten entschiedene Erfolge errungen, wie natürlich in einer Zeit, wo die Erntearbeiten überall vollendet sind, und mit den Zufuhren und den Angeboten aus der Hand der Producenten im grössten Umfange gerechnet werden konnte. Nur im Inlande haben diese Zufuhren zu den Landmärkten wenn auch nicht abgenommen, so doch vorerst noch keine weitere Steigerung erfahren, woran theils die begonnenen Anbau-Arbeiten in den Feldern, theils der Mangel an Transportmitteln bei den Bahnen und der Schifffahrt-Gesellschaft die Schuld tragen. Die Zufuhren nach Pest sind auch in dieser Woche gestiegen, aber sie hätten eine weit höhere Ziffer erreicht, wenn nicht die Herbstmanöver in Ungarn einen Theil der Transportmittel absorbirt und die Güterbewegung behindert hätten. Die Zufuhren auf den Landmärkten haben eine verhältnissmässig flotte Aufnahme gefunden, denn der Consum hat mit der Versorgung seines nächsten Bedarfs fortgefahren, und die Speculation hat den bestehenden hohen Report auf den Frühjahrstermin dazu benutzt, um diesen Termin in Wien und Pest abzugeben, sich aber gleichzeitig mit effectiver Waare auf den Landmärkten gedeckt, und hat trotz der Lagerzinsspesen und der Capitalzinsen dabei noch eine reichliche Marge gefunden. Das Zusammenwirken aller dieser Momente hat denn auch die Preise von Weizen in Ungarn zum Stehen gebracht, während man auf den Börsen von Wien und Pest den Bewegungen im Auslande Rechnung getragen und eine mässige Preisabschwächung vorgenommen hat. Im Transport der Waaren macht sich bereits eine Stockung fühlbar. Die Ursache liegt in dem grossen diesjährigen Ernte-Ertrage, wodurch grössere Massen von Getreide verschoben werden müssen und die Güterbewegung überhaupt eine lebhaftere sein muss, wenn auch die Waaren keine langen Strecken zu durchlaufen haben, während bei der Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft der überaus schlechte Wasserstand die Ausnutzung der vorhandenen Schlepper um fast die Hälfte verringert. Abschlüsse für den Export von Weizen sind auf den Hauptmärkten in grösserem Umfange nicht vorgekommen; nur an den Stationen wurde Einiges gekauft und direct verladen. In Gerste entwickelt sich der Export zäher, als man erwartet hat, weil die schöne warme Witterung zum Ankaufe nicht drängt. Nur feine Waare wird begehrt und stets leicht verkauft.

* **Weinernte am Rhein.** Lorch, 17. Septbr. Die Weinberge sind von morgen ab auch in hiesiger Gemarkung geschlossen. Die Frühtrauben sind in der Reife schon weit vorgeschritten und auch die weissen Trauben reifen bei dem günstigen Wetter ziemlich rasch. Die Nachrichten über den diesjährigen Menge-Ertrag der Weinberge lauten sehr verschieden; bei den weissen Weinarten rechnen die Winzer auf einen guten halben Herbst. (Rh. K.)

* **Veränderte Wechselnotirungen in Petersburg.** Wir haben über dieselben bereits berichtet. Nach der „Birsh. Wed." hat der Verweser des Finanzministeriums die jetzigen Notirungen „als den Interessen des russischen Publikums zuwiderlaufend und einer Abänderung bedürftig erklärt, indem dabei nur die auländischen Börsen- und Handelsleute Vortheil haben, während der russische Handel und das russische Publikum dabei gar nicht berücksichtigt werden". „Herold" bemerkt Folgendes: Inwiefern die Neuerung einen Fortschritt involvirt, ist, die London-Notiz ausgenommen, nicht ersichtlich; dem Kaufmann kann die Art der Notirung einerlei sein, dem Laien wird es geläufiger sein, dass er für 100 Rubel 181 Mark erhält, als dass er für 100 Mark 55 Rubel 24,86 Kop. zu zahlen hat, wenn die Berliner Notirung für Noten etwa 181 lautet; jedenfalls wird ihm die Controle dadurch erschwert."

* **Vom Garn- und Tüchermarkt in Manchester** schreibt man der „Frkf. Ztg." am 14. d. Mts.: „Der Markt ist entschieden fester als seit langer Zeit, und Producenten lassen sich auf die bisherigen niedrigen Preislimiten schlechterdings nicht mehr ein. Da aber solche nach wie vor von Indien und China geschickt werden und Verkäufe nur Ordres annehmen, wenn sie die vollen Notirungen bekommen, so erklärt es sich, dass die Abschlüsse keinen bedeutenden Umfang erreichen. Die Nachfrage für indische und chinesische Stapelartikel ist übrigens ziemlich bedeutend und in einzelnen Fällen haben Käufer ihre Preisofferten etwas erhöht, um überhaupt einen Theil ihres Bedarfs decken zu können. Die am Markt befindlichen Anfragen sind aber der Mehrzahl nach von zu billigen Limiten begleitet. Für heimischen Verbrauch ist die Nachfrage augenblicklich eher wieder stiller, für die kleineren

---

ʒ. **Breslau,** 20. September. [Von der Börse.] Auch heute war die Börse bei schwachem Besuch ohne jeden nennenswerthen Verkehr. Die Tendenz ist als matt zu bezeichnen, besonders lagen aus Wien niedrige Rentencourse vor. Ultimoumsätze fanden nicht statt.

Per ultimo September (Course von 11 bis $1^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $457^{1}/_{2}$ Br., Ungar. Goldrente 81 Br., Ungar. Papierrente $70^{1}/_{2}$ Br., Russ. Valuta 180 Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Sept., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 457, 50. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 20. Sept., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 457, 50. Staatsbahn 372, 20. Lombarden 135, —. Laurahütte 84, 70. 1880er Russen 80, 40. Russ. Noten 180, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, —. 1884er Russen 94, 40. Orient-Anleihe II. 54, 70. Mainzer 97, —. Disconto-Commandit 195, 60. 4proc. Egypter 74, 40. Still.

Wien, 20. Sept., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 55. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, —. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Unentschieden.

Wien, 20. Sept., 11 Uhr 5 Min. Credit-Actien 281, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 228, 60. Lombarden 81, 75. Galizier 212, —. Oesterr. Papierrente 81, 17. Marknoten 61, 57. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 92. Ungar. Papierrente 87, 05. Elbthalbahn 171, 50. Napoleon —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 20. September. Mittags. Creditactien 227, 62. Staatsbahn 184, 12. Lombarden —, —. Galizier 172, 75. Ungarische Goldrente 80, 90. Egypter 74, 40. Still.

Paris, 20. September. 3% Rente 81, 37. Neueste Anleihe 1872 108, 97. Italiener 98, 50. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Fest.

London, 20. September. Consols 101, 07. 1873er Russen 95, 50. Egypter 74, 25. Prachtvoll.

Amsterdam, 19. Sept., Nachm. [Schluss-Course.] Oesterr. Papierrente Mai-Novbr. verzl. $64^{3}/_{8}$, do. Febr.-August verzl. —. Oest. Silber-Rente Januar-Juli verzl. $65^{3}/_{8}$, do. April-October verzl. $64^{7}/_{8}$ Oesterr. Goldrente —. 4% ungar. Goldrente $80^{3}/_{8}$. 5% Russen von 1877 $97^{7}/_{8}$. Russ. grosse Eisenbahnen $115^{1}/_{4}$. do. I. Orientanleihe $51^{7}/_{8}$ do. II. Orientanleihe $52^{1}/_{8}$. Conv. Türken $13^{5}/_{8}$. $3^{1}/_{2}$% holländ. Anleihe —. Russische Zollcoupons $1{,}90^{5}/_{8}$. Warschau-Wiener Eisenbahnactien $78^{3}/_{8}$. Marknoten 59, 25. Londoner Wechsel kurz —, —. Wiener Wechsel 94. 50, Hamburger Wechsel 59, 15.

Wien, 20. September. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien ..	281 75	281 55	Marknoten	61 57	61 60
St.-Eis.-A.-Cert.	228 75	229 40	4% Ungar. Goldrente	100 20	99 97
Lomb. Eisenb..	81 50	83 50	Silberrente	82 65	82 65
Galizier	212 75	212 80	London	126 —	126 —
Napoleonsd'or.	9 97	$9\ 97^{1}/_{2}$	Ungar. Papierrente.	87 15	87 15

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 20. September 1887.

Berlin, 20. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr still.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	19.	20.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 30	97 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 40	86 60
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	261 50	261 10
Lübeck-Büchen ...	159 75	160 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	19.	20.
Breslau-Warschau..	59 —	59 —
Ostpreuss. Südbahn.	109 90	109 50

Bank-Actien.

Cours vom	19.	20.
Bresl. Discontobank	93 10	93 10
do. Wechslerbank	101 —	101 —
Deutsche Bank	162 40	162 10
Disc.-Command. ult.	196 —	195 70
Oest. Credit-Anstalt	458 —	458 —
Schles. Bankverein.	109 90	109 80

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	19.	20.
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 50	51 50
do. Eisenb. Wagenb.	100 30	100 20
do. verein. Oelfabr.	67 50	67 50
Hofm. Waggonfabrik	92 10	92 10
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 50	85 —
Schlesischer Cement	132 50	134 —
Bresl. Pferdebahn ..	129 70	129 70
Erdmannsdrf. Spinn.	62 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	120 —	120 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	122 —	122 —
Donnersmarckhütte	40 70	40 60
Dortm. Union St.-Pr.	70 20	70 40
Laurahütte	84 60	85 40
do. $4^{1}/_{2}$% Oblig.	102 —	102 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	117 90	118 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 70	47 80
Schl. Zinkh. St.-Act.	129 —	127 60
do. St.-Pr.-A.	— —	130 —
Bochumer Gussstahl	140 30	142 40
Tarnowitzer Act. ..	26 —	26 10
do. St.-Pr.	62 50	61 70
Redenhütte Act. ...	49 —	48 —
do. Oblig. .	100 —	100 —

Inländische Fonds.

Cours vom	19.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	107 10	106 90
do. do. $3^{1}/_{2}$%	100 10	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 50	148 —

Cours vom	19.	20.
Pr. $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	100 10	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
Prss. $3^{1}/_{2}$% cons. Anl.	100 20	100 20
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L.A	98 10	98 20
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 90
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. $3^{1}/_{2}$%	98 40	98 40

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	19.	20.
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	— —	99 25
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	105 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 —	54 50

Ausländische Fonds.

Cours vom	19.	20.
Italienische Rente ..	97 90	98 —
Oest. 4% Goldrente	91 30	91 20
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	— —	— —
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	67 —	66 90
do. 1860er Loose .	113 30	113 30
Poln. 5% Pfandbr..	56 —	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 10	51 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 10
do. 6% do. do.	105 50	105 30
Russ. 1880er Anleihe	80 40	80 50
do. 1884er do.	94 60	94 60
do. Orient-Anl. II.	54 60	54 70
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	87 40	86 90
do. 1883er Goldr.	108 —	108 —
Türkische Anleihe .	13 90	— —
do. Tabaks-Actien	70 50	70 20
do. Loose	30 60	30 70
Ung. 4% Goldrente	81 10	81 10
do. Papierrente ..	70 70	70 60
Serb. Rente amort.	78 10	78 —

Banknoten.

Cours vom	19.	20.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 75	162 60
Russ. Bankn. 100 SR.	180 30	180 30

Wechsel.

Cours vom	19.	20.
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	162 40	162 30
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 30
Warschau 100 SR 8 T.	180 05	179 85

Privat-Discont $2^{5}/_{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 20. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit ..ult.	458 —	458 —	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 25	97 —
Disc.-Command. ult.	196 12	196 —	Drtm. Union St. Pr. ult.	70 25	70 75
Berl. Handelsges. ult.	156 75	156 75	Laurahütte ..... ult.	84 75	85 25
Franzosen ...... ult.	372 —	373 —	Egypter .... ult.	74 37	74 37
Lombarden ..... ult.	134 50	137 —	Italiener .... ult.	97 75	97 87
Galizier .... ult.	86 37	86 37	Ungar. Goldrente ult.	81 12	81 —
Lübeck-Büchen ult.	159 75	160 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 25	80 37
Marienb.-Mlawka ult	57 —	56 50	Russ. 1884er Anl. ult.	94 50	94 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	72 75	72 —	Russ. II. Orient-A. ult.	54 62	54 75
Mecklenburger ult.	135 75	136 50	Russ. Banknoten ult.	180 25	180 —

Producten-Börse.

Berlin, 20. September, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 148, 50, Octbr.-Novbr. 149, —. Roggen Septbr.-Octbr. 111, 50, Octbr.-Novbr. 111, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 44, 20, Octbr.-Novbr. 44, 20. Spiritus September 68, 20, Novbr.-Decbr. 100, 10. Petroleum September-October 21, 20. Hafer Septbr.-Oct. 91, —.

Berlin, 20. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Fester.			**Rüböl.** Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	148 50	148 75	Septbr.-Octbr.	44 20	44 70
Octbr.-Novbr.	148 75	149 —	Octbr.-Novbr.	44 20	44 70
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr. ...	111 25	111 50	**Spiritus.** Still.		
Octbr.-Novbr.	111 50	112 —	loco	69 30	69 30
Novbr.-Decbr. ...	113 50	113 75	September	68 20	68 20
Hafer.			Novbr.-Decbr. ...	100 10	100 10
Septbr.-Octbr. ...	91 50	91 75			
Octbr.-Novbr. .	92 —	92 25			

Stettin, 20. September. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20
Weizen. Unveränd.			**Petroleum.**		
Septbr.-Octbr. ...	148 50	148 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr. ..	150 50	150 —			
Novbr.-Decbr. ...	152 —	151 50	**Rüböl.** Unveränd.		
April-Mai	160 50	160 50	Septbr.-Octbr.	44 50	45 —
Roggen. Fester.			April-Mai	46 50	46 50
Septbr.-Octbr. ...	107 —	107 50			
Octbr.-Novbr. ...	107 50	108 —	**Spiritus.**		
Novbr.-Decbr. ...	109 50	109 50	loco	67 50	67 50
April-Mai	116 50	116 50	September	67 50	67 50

* **Webestoffe.** Bielefeld, 16. Septbr. Der Gesammtbericht der rheinisch-westfälischen Spinnereien lautet: Die Ablieferungen für Herbst- und Winterbedarf nehmen zu, es sind auch einige grössere Abschlüsse auf Lieferung gemacht worden. — Mechanische Webereien. Der Absatz ist unverändert befriedigend, nur dürften die Preise besser sein. Weiter berichtet der „D. L. Z." Leinen- und Taschentücher. Keine Veränderung gegen die Vorwoche. Einsätze. Es laufen, der Jahreszeit entsprechend, befriedigende Aufträge ein. Herrenwäsche. Geschäft befriedigend. Bettleinen und Tischzeug. Das Geschäft war auch in den letzten 14 Tagen ungewöhnlich still; die Neigung zu Lagerkäufen ist sehr gering.

Glasgow, 20. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 41, 10.

fremden Absatzgebiete geht aber ein stetiges befriedigendes Geschäft vor sich. — In Exportgarnen war der Umsatz sehr mässig und stellenweise sogar ziemlich beschränkt; ohne die Festigkeit der Preise würde aber wohl mehr Geschäft zu Stande kommen, da es an Nachfrage keineswegs fehlt. Heimische Fabrikanten haben wie auch schon in der zweiten Hälfte der vorigen Woche flotter gekauft. Gelegentlich können sie billige Posten bekommen, in der Regel müssen sie aber die vollen Preise, die am Ende der Vorwoche notirt wurden, anlegen. Mittlere Counts von Twist und Weft Cops sowohl wie Water und Ring Twist Warps sind sehr fest und neigen nach oben, obgleich eine eigentliche Avance noch nicht quotirt werden kann. Feinere Counts sind ebenfalls sehr fest und etwas theurer. In Tüchern haben Producenten sich garnicht eifrig gezeigt, neue Contrakte zu schliessen und bestehen stellenweise auf einem kleinen Aufschlag. An früheren und neu hinzugekommenen Ordres für Indien und China ist im Markt kein Mangel; da aber die Preisofferten gerade eine Kleinigkeit unter den Notirungen stehen, nehmen die Fabrikanten lieber kleinere Aufträge, für die sie volle Preise erlangen können, und verlegen sich in Bezug auf grössere Contracte aufs Abwarten. Dies gilt von allen Abtheilungen des Marktes und Notirungen sind rundum entschieden fest."

* **Chinesisch-Amerikanische Bank.** Dem „Standard" wird aus Shanghai gemeldet, das amerikanische Syndikat habe die Bedingungen Li-Hung-Chang's für die Gründung einer chinesisch-amerikanischen Bank genehmigt. Wahrscheinlich wird dieselbe nächstes Frühjahr in Tientsin und Shanghai mit Filialen in Philadelphia, London und anderwärts eröffnet.

Ausweise.

* **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 13. bis 19. September 977 959 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 75 162 Fl.

Verloosungen.

Preussische 4proc. Staatsanleihe vom Jahre 1852. Verloosung vom 2. September 1887. Auszahlung am 1. April 1888.

Lit. A. zu 1000 Thlr. Nr. 339 346 347 349 351 352 354 359 361 362. 1088 90 92 122 127 129—131 133 134 313—318 322 331—333 428—430 465 418 472—474 476 485 891 895—898 900 908 910 911 913 950 952 985—987 989 990 992—994. 2558 559 561 564 568 569 572 bis 575. 3447 495 496 498—500 503 520 523 525 728 729 751 769 793 794 813 814 822 823 939 944 945 953 958 965 972-975.

L. B. zu 500 Thlr. Nr. 616—627 629 639 640 642 643 646 648 649. 3141 143—145 149 163 164 168 173 192 194 197—199 202 206—208 213 214 218 219 222 227 229 232 235 236 238 241 246 247 249 252—254 291—293 302 811 812 817 828 831 832 835 841 843 847 852 938 940 bis 942 944 953—956 960 969 976 981 983 985—987 990 993 998—4000. 4001 3—5 29 30 39. 5287 289 291 296 305 306 381 382 384—388 409 412—414 417 418 421. 7511 515 522 527 530—542 545 546 548 633 635 639 640 642 643 649 652 653 655 656 661 662 694 695 698 699 703 707 751. 9029 31 39 43 54 120—126 142 143 145 149 150 155—157. 10436 438 439 442—446 473—477 480 486 505—509. 11035 40 43 51 54—56 81 87 88 90—94 96 101 125—127 916—919 921 923 925—929 931 934 935 937 942—949 954—958 962 964 966—968 970 971 973 974 978 979. 12001.

Lit. C. zu 200 Thlr. Nr. 679 685 687 688 690 691 693 694 698 700 701 703—706 708 709 711—713 715 722 723 725 728 731—733 738 740 741 743 744 746 747 749 750 752—754 757 760—762. 1394 402 404 405 407 408 532 533 542 543 546 548 549 551 552 556—559 561 563 bis 565 571 573 575 576 580 583 590 592—596 598 599 601—605 609 bis 612 891 893 895 898 901—903 905—907. 10042—62 64—66 69—71 73—76 78 80 81 213—216 218 219 224—233 444—446 450—455 457 bis 460 463 465—474 476—479 481 482 486 489 491 492 495—500 502 503 505—512. 11310—319 479—481 483—485 487—490 492—499 501—504 510 515 520 523 525—529 582—590. 12001 3—8 10 11 70—73 76 78 80 83 89 90 93 95 100 101 107 108 115—121 140 146—151 153—156 209 211 214 217 218 220 221 323 332—335 347 351—356 358 360 363 365—367 369—371 373 374 380—382 384 385 389 390 392—394 398 400 401 414 420 865—871 874 876 877 881 884. 15709 711 712 714 716 719 721—723 725—727 735—737 788—792 794—797 799—804 16123 bis 125 131 132 134—136 142—144 150 151 154—160. 18803 804 807 810 812 816 818 819 922 924 925 927 929 930. 19081—86 115 120 bis 122 124—129 132—134 136 139 144 145 147 150—155 159 160 162 bis 165 319 322 323 336 338 341 343—350 456—458 460 462 464 465 467 468 470 472—475 481 485 488 490 492 494 497 499—501 503 509 511 513 516 519 524 528 529 531—533.

Lit. D. zu 100 Rthlr. Nr. 3104 105 109 112—114 116 117 120 124 126 128 130 131 133—136 142—145 147 151 153 155—160 166—171 174—176 178 182 184 191—195 200 255 6325 332 335 339 340 345 347 350 356—358 361—364 366—370 372—377 379 381 384 388—390 393 396 398 403—405 415—418 421—423 435 437—440 10294—296 298—304 306—308 310—312 314 316 317 325 326 328—330 333 335 336 338—340 345—347 349 354 356 362 363 365—370 372—374 376 bis 378 12572—590 593 595 598 600—603 605—607 609 612 615 616 618 620 621 623 626 627 629 630 632—634 636 640 643 644 647 650 818 819 821 823—826 828 830 831 833—861 863—866 868—874 17830 bis 833 835—838 840 842 845—849 951 952 954—959 961 962 966 970 bis 972 974 975 977—979 981—983 986 987 989 993 994 998 18000 18001 bis 4 6 8 19460 462 463 465 466 468 472 475—477 479 482 483 485 487—490 492 493 495 496 500 502—504 506—510 513 514 516 517 519 523—526 529 531 535—546 548 551—553 555 556 559—562 565—574 576—585 588.

* **Preussische 4proc. Staatsanleihe vom Jahre 1853.** Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 160 162 165 173 191 194 195 198 554 563 567 569 844 846 847 850 851 1161 162 166 168 170 575 576 582 583 586 882—884.

Lit. B. zu 500 Rthlr. Nr. 342—344 348 351—356 874 876—879 881 885 887 888 893 2206 207 209—211 213—217 559—568 972 987 990 993 996—998 3005 8 13 95 97—105.

Lit. C. zu 200 Rthlr. Nr. 286 289—292 294—297 299 301—305 314 317 319—322 348—351 600 602 606 607 609 610 614—618 620—622 625—630 632—634 637 638 933—935 937—940 947 949—952 955—967 1137 138 142 144—146 148 153 155 156 159 161 162 164—167 170—174 177 178 180 749 752—756 758—761 764—769 771—778 786.

Lit. D. zu 100 Rthlr. Nr. 1187 188 190 191 583 585—588 591 595 597—602 610 611 623—629 631 632 636—641 645—659 661 662 664 671 672 2640—642 645—647 650—656 658—660 664—667 669—675 677 678 683—694 698—703 707—709 783—789 791—793 795 796 798—804 809 812 813 815 821—829 831—835 837—840 843 846—852 855 3198—203 205—208 212 213 215 216 218—223 228 237 5510.

Marktberichte.

Hamburg, 20. Septbr., 11 Uhr 20 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per December-Mai 88 1/4 Pf., per Juni 88 1/2 Pf. Br. Tendenz: —

Berlin, 19. Septbr. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 3374 Rinder, 14 821 Schweine, 1548 Kälber, 14 857 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich bei sinkenden Preisen nur langsam ab und wird der Markt nicht geräumt. Man zahlte Ia 49—52, IIa 45—48, IIIa 38—45, IVa 32—35 M. per 100 Pfd. Fleischgewicht. (NB. Um bei Kauf nach Stück den Preis per 100 Pfd. Fleisch festzustellen, ist der gezahlte Stückpreis nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füssen, „Kram" — d. i. Leber, Lunge, Eingeweide etc. — auf das Fleisch vertheilt worden.) — Der ungewöhnlich starke Schweineauftrieb (der stärkste, der bisher vorgekommen) bewirkte trotz ziemlich lebhaften Ankaufs für den Export ein sehr mattes Geschäft bei rapide sinkenden Preisen und ziemlich starkem Ueberstand; nur Bakonier hielten sich im Preise und wurden geräumt. Ia brachte 44, nur in Einzelfällen darüber; IIa 42—43, IIIa 38—41 M. pro 100 Pfd. lebend mit 20 pCt. Tara; Bakonier (635 Stück) 43—45 M. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend und dürfte der Markt kaum geräumt werden. Kälber im Gewicht von ca. 300 Pfd. lebend und darüber blieben schwer verkäuflich, theils unverkäuflich. Wir notiren: Ia 44—50, IIa 32—42 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. — Bei Hammeln verlief das Geschäft in Tendenz und Preisen genau wie vor acht Tagen. Feinste Waare war sehr knapp und daher leicht verkäuflich; während Mittel- und geringe Waare kaum abgesetzt werden konnte. Ia 48—55, IIa 36—46 Pf. per Pfund Fleichgewicht. — Magervieh, die starke Hälfte des Gesammtauftriebes an Hammeln, wurde fast ganz vernachlässigt.

* **Wolle.** Pest, 17. Sept. Im Laufe dieser Woche haben Brünner Militärtuchlieferanten unserem Lager ca. 500 M.-Ctr. verschiedener Wollgattungen und zwar theils Bacskaer, theils geringe Ein- und Zweischuren und theils Lammwollen zu unveränderten Preisen entnommen. Zum Losonczer Wollmarkt, der am 13. und 14. d. stattfand, wurden ca. 400 M.-Ctr. Sommerwollen zugeführt, die je nach Qualität und Wäsche zwischen 75 und 95 Fl. verkauft wurden. Der grössere Theil hatte nicht jene blankreine Wäsche, die den Losonczer Wollen gewöhnlich eigen ist und es haben auch nur die bestgewaschenen die höheren Preise erzielt. (B.- u. H.-Z.)

* **Wollversteigerung.** London, 17. Sept. Die Haltung ist fortgesetzt recht lebhaft und fest für alle guten Wollen, besonders australische grease, welche mitunter etwas höhere Preise erzielen, wie bei Schluss der vorigen Versteigerung. Die übrigen Sorten sind unverändert. (Köln. Z.)

Lyon, 15. September. Sammete und Bänder. In glatten Sammeten kamen diese Woche einige nennenswerthe Umsätze zu Stande, besonders in den halbseidenen Qualitäten, die für Modezwecke mehr gesucht wurden; die Genres mit Schappe-Poil oder Seide-Poil begegneten gleicher Aufmerksamkeit. In ganzseidener Waare gab sich nur wenig Animo kund, desgleichen in Peluches, die in den Hintergrund treten zu wollen scheinen. — In façonnirten Sammeten hatte der Verkehr ziemlich ruhigen Gang; nur einige wenig belangreiche Contracte wurden in schwarzer Waare abgeschlossen. Karrirte Sammete gaben ebenfalls nur zu kleinen Umsätzen Anlass. — Auf dem Bändermarkte machte sich etwas mehr Bewegung geltend. Für die nächste Saison wird von Bändern mit zwei Nuancen gesprochen; auch von moirirten Bändern. In classischer Waare wurden einige Transactionen gemacht, besonders in Satins und Failles. Ceintures verkehrten andauernd ruhig. — Der Export von Lyon nach den Vereinigten Staaten in Seidenwaaren und Bändern betrug im Monat August 1887 4 281 263 Fr. und gegen 4 654 771 Fr. im August 1886 und während der acht ersten Monate 1887 27 522 217 Fr. gegen 27 034 490 Fr. im entsprechenden Zeitraum von 1886. (Elb. Z.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 19. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,68 m.
— 20. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,68 m.
Cosel, 19. Septbr., 6 Uhr Morgens. 0 26 m.
— 20. Septbr., 6 Uhr Morgens. — m.
Glatz, 19. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,29 m.
— 20. Septbr., 6 Uhr Morgens 0,30 m.
Breslau, 19. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,30 m, U.-P. — 0,76 m.
— 20. Sept., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,30 m, U.-P. — 0,37 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Marie-Louise Gros-Claude,** Hr. Rector **Kleiner,** Hoyerswerda. Fräul. **Olga Gröger,** Hr. Dr. med. **Oswald Martins,** Breslau—Kleinburg. Frl. **Susanne v. Sydow,** Herr Lieut. **Hugo v. Prezentin,** Wd. Pribbernow.

Verbunden: Herr Forst-Assessor **Gerhard Müller,** Fräul. **Elise Knaus,** Berlin.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Prem.-Lieut. **Schindler,** Neisse. Hrn. Pastor **Georg Froböß,** Schwirz.

Gestorben: Hr. Ingen. **Arthur Sprink,** Brieg. Hr. Oberst a. D. **Gustav Müller,** Naumburg a. S.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Fr. Hauptm. Strzybny n. Fam., Ratibor. O. Krüger, Hotel-Besitzer, Gleiwitz. Fr. Baronin v. Rosenberg n. Begl., Hannover. Dr. v. Kulmiz, Rgbs., Conradswaldau. Sauppe, Lieut. a. D., Teplirvoda. v. Hellmann, Reg.-Assessor, Lissa. v. Hellmann, Rittergutsbes., Dalkau. Herwig, Kfm., Frankfurt a. M. Lichtenberg, Kfm., Bordeaux. Ad. Barth, Kfm., Cognac. Thiemer, Kfm., Leipzig.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Fr. Rgbs. v. Hönicka, n. T., Herzogswalde. Fr. Räthin Berlin, Stiebendorf. Troost, Rittmstr., Militsch. Fr. Rgbs. v. Bobowska, n. T., Moczyn. Dr. Stern prakt. Arzt Berlin. Bank, Fbrkt., Bielefeld. v. Zoltowski Rgb. Posen. Schmölder, Director, Stettin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Durchlaucht Prinz Ludwig Windischgrätz, k. k. Feldmarschall Lieut., n. Gem., Krakau. von Kolkowski, n. Gemahl., Krakau. Frau von Choynowska, Franzensbad. Fräul. von Czulska, Franzensbad. Krimpel, Kfm., Berlin. Hoffmann, Rgbs., n. Gem., Rickersdorf. Wehr, Rgbs. Techow, Milit.-Int.-Rath, Posen. Fritsche, Civil-Ing., Buckau b. Magdeburg. Herrmann, Kfm., Stockholm. Straube, Regier.-Baumeister, Nebra. Fischer, Budapest. Zackowski, Oberst-Lieut., Liebau. Ostermann, Offizier Neisse.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Birnbaum, kgl. Bergrath, Hirschberg. Heinrich, Rechnungsrath, n. Fam., Berlin. Dr. Seifert, prakt. Arzt, Antonienhütte. Lorenz, Kfm., Antwerpen. Felsmann, Kfm., Berlin. Jagenberg, Kaufm., Altenkirchen. Frl. Elsner Neu-Walde.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Frantz, Hauptm., n. Gem., Troppau. Fritsch, Fbkt., Schreiberhau. Liske, Lehrer, Sagan. Gerlach, Kfm., München. Erbe, Kfm., Berlin. Sachs, Kfm., Hundsfeld. Lebrecht, Kfm., Breslau. Heisig, Kfm., Stettin. Pracht, Kfm. Zimpel, Kfm. Rodoreki, Kfm., Karlshof. Strobel, Kfm., Beslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. September 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4)

Wechsel-Course vom 19. September.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,85 B
do. do.	2 1/2	2 M.	168,10 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,46 G
do. do.	4	3 M.	20,275 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	179,80 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,30 G
do. do.	4	2 M.	161,20 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,00 B	107,00 B
do. do.	3 1/2	100,10 B	100,10 B
do. neue.	3 1/2	100,10 B	100,10 B
Prss. cons. Anl	4	106,50 B	106,40 B
do. do.	3 1/2	100,10 B	100,10 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3 1/2	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,50 B	103,50 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3 1/2	98,75 G	98,75 G
do. Lit. A.	3 1/2	98,05 bz	98,05 bz
do. Lit. C. .	3 1/2	98,05 bz	98,05 bz
do. Rusticale	3 1/2	98,05 bz	98,05 bz
do. altl.	4	102,20 G	102,20 B
do. Lit. A. .	4	102,20 bzB	102,20 B
do. do.	4 1/2	102,50 B	102,50 B
do. Rustic. II.	4	102,20 bzB	102,20 B
do. do.	4 1/2	102,50 B	102,50 B
do. Lit. C. II.	4	102,20 bzB	102,20 B
do. do.	4 1/2	102,50 B	102,50 B
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,60 bz	101,75 bz
do. do.	3 1/2	98,30 bz	98,25 G
Centrallandsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,90 B	103,90 bz
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,60 B	102,60 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	96,30 B	96,30 B
rz. à 100	4	101,90 B	101,85 B
do. do. rz. à 110	4 1/2	111,00 bz	111,00 B
do. do. rz. à 100	5	104,75 B	104,75 B
do. Communal	4	101,80 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	4 1/2	102,15 B	102,25 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,50 G	101,50 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,15 G	91,10 G
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	67,00 B	67,00 B
do. do. A./O.	4 1/5	66,85 B	66,90 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	66,00 B	66,00 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Loose 1860	5	113,50 B	113,50 B
Ung. Gold-Rente	4	81,50 bzB	81,10 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,50 G	70,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 B	100,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,60 B	51,30 B
do. Pfandbr...	5	56,50 B	56,00 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4 1/2	—	—
do. 1877 Anl.	5	99,00 G	99,00 G
do. 1880 do.	5	80,65 B	80,65 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	108,20 B	108,20 B
do. Anl. v. 1884	5	94,75 B	94,60 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,20 B	54,60 B
Italiener	5	97,85 B	97,90 B
Rumän. Obligat.	6	105,30 G	105,50 B
do. amort. Rente	5	94,20 G	94,30 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 B	conv. 14,10 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	—	—
S rb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4 1/2	102,20 G	102,20 G
do. K.	4	102,20 G	102,20 G
do. 1876	5	102,20 G	102,20 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,20 G	102,20 G
do. Lit. E. .	3 1/2	99 60 B	99,60 B
do. Lit. F. I.	4	102,20 G	102,20 G
do. Lit. G. .	4	102,20 G	102,20 G
do. Lit. H. .	4	102,20 G	102,20 G
do. 1873 ...	4	102,20 G	102,20 G
do. 1874 ...	4	102,20 G	102,20 G
do. 1879 ...	4 1/2	105,10 B	105,10 B
do. 1880 ...	4	102,20 G	102,20 G
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,20 G	102,20 G
do. do. II.	4	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. .	162,50 bzB	162,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	180,30 bzG	180,30 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	1 1/2	—	—
Dortm.-Gronau	2 1/2	2 1/2	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3 1/4	3 1/2	—	—
Marienb.-Mlwk.	1/3	1/4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	5	—	—
Lombarden....	1	1/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3 1/2	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,75 G	93,00 G
dto. Wechslerb.	5 5/6	5 1/2	100,25 G	100,25 G
D. Reichsb.*) . .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5 1/2	110,00 bzG	110,00 bzG
dto. Bodencred.	6	6	118,00 G	118,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8 1/8	458,50 B	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5 1/2	129,00 B	129,00 B
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5 1/2	5 1/2	—	—
dto. Wagenb.-G.	5 1/2	4 1/2	100,25 G	—
Donnersmrckh.	0	0	41,50 B	41,50 B
Erdmnsd. A.-G.	3 1/2	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	48,00 B	47,85 B
Oppeln. Cement.	4 3/4	2	82,50 bz	84,25 bzG
Grosch. Cement.	7	7	130,50 G	134,50 B
Schl. Feuervs.*)	30	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4 3/4	5	99,50 B	99,50 B
do. Leinenind.	7	—	120,60 G	120,60 G
do. Zinkh.-Act.	6	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6 1/2	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6 2/3	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	102,00 B	101,75 G
Laurahütte	1/3	1/2	85,00 B	85,00 B
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 20. Septbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser.	15	50	15	30	15	10	14	60	14	30	14	10
Weizen, gelber.	15	30	15	10	14	60	14	40	14	20	14	—
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	14	—	12	50	10	50	10	—	9	50	9	—
Hafer .... neuer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	20	10	19	60	18	10
Winterrübsen..	19	80	18	80	18	10
Sommerrübsen.	20	25	19	25	18	25
Schlaglein	19	50	17	50	16	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Die amtlichen Producten-Börsennotirungen sind auch heute des jüdischen hohen Festes wegen unterblieben.

Magdeburg, 20. September. **Zuckerbörse.**

	19. Septbr.	20. Septbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	—	—
Rendement Basis 92 pCt.	21,65—21,85	21,60—21,45
Rendement Basis 88 pCt.	20,35—20,75	20,50—20,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,25—18,50	18,25—17,00
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	26,50—26,75	26,75—26,50
Gem. Melis I.	25,25	25,25

Tendenz am 20. Septbr. Rohzucker gedrückt, Raffinirte still.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.